



Auswertung der vorgeschalteten Beteiligung zur „Weiterentwicklung des Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportparks“

Jahnsportpark inklusiv gestalten -

Online-Beteiligung auf mein.Berlin vom 20.02. bis 03.03.2021

Online-Dialogveranstaltung am 04.03. und 05.03.2021

Einführung

Der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark ist ein geschichtsträchtiger Ort. Er ist sowohl Identitätsträger im Bezirk Pankow als auch, durch seine Nähe zur ehemaligen Berliner Mauer, eng mit der Berliner Geschichte verknüpft. Mit dem geplanten Umbau des Parks zu einem Inklusionssportpark besteht demnach viel Informations- und Diskussionsbedarf seitens der Stadtgesellschaft. Die vorgeschaltete Online-Beteiligung diente der Informationsvermittlung, um mit der Stadtgesellschaft auf Augenhöhe zu diskutieren, sowie offene Fragen und Unklarheiten zu klären.

Bereits 2014 hat die Senatsverwaltung für Inneres und Sport eine Machbarkeitsstudie zur Weiterentwicklung des Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportparks erstellen lassen und dabei den inklusiven und sportfachlichen Bedarf erfasst. Bei der Erarbeitung des 2019 erstellten Bedarfsprogramms für das Große Stadion zeigte sich, dass der vorhandenen Gebäudenutzfläche des Stadions von ca. 2.500 m² ein Raumbedarf von ca. 9.000 m² gegenübersteht. 2020 erfolgte eine Bedarfskonkretisierung für den restlichen Sportpark durch die Senatsverwaltung für Inneres und Sport. Diese zeigte ebenfalls, dass eine intensivere Flächennutzung für Schul-, Inklusions-, Vereins- und Individualsport geboten ist, wenn die erfassten sportfachlichen Bedarfe umgesetzt werden sollen. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Sportanlage von gesamtstädtischer Bedeutung müssen neben den rein sportfachlichen Bedarfen auch städtebauliche Belange mitgedacht werden. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen steht nun vor der Herausforderung, die sportfachlichen Bedarfe mit den städtebaulichen Belangen des Klima-, Lärm- und Denkmalschutzes sowie des Verkehrs und der Aufenthaltsqualität etc. in Einklang zu bringen. Im Rahmen eines städtebaulichen Werkstattverfahrens sollen Planungsteams gemeinsam mit der Stadtgesellschaft in mehreren Werkstätten an städtebaulichen Lösungen arbeiten. Die Ergebnisse aus dem Werkstattverfahren sollen in den anschließenden Realisierungswettbewerb einfließen. Darüber hinaus ermöglicht das anschließende Bebauungsplanverfahren eine komplexe Bearbeitung der städtebaulichen Fragestellungen. Der Aufstellungsbeschluss wurde bereits im November 2020 gefasst.

Die vorgeschaltete Beteiligung, bestehend aus einer Online-Beteiligung und zwei Online-Veranstaltungen, diente als Grundlage für das folgende städtebauliche Werkstattverfahren. Zunächst sollten die seit 2014 laufenden Arbeitsprozesse der Senatsverwaltung für Inneres und Sport und die bereits gutachterlich erarbeiteten Erkenntnisse verständlich den Bürger*innen vorgestellt und ihnen darüber hinaus die Möglichkeit gegeben werden, Fragen und Beiträge auf der Plattform [mein.Berlin](#) abzugeben. Diese Beiträge wurden gebündelt und anschließend bei der ersten Online-Veranstaltung am 4. März 2021 beantwortet.

Ziel der zweiten Veranstaltung am 5. März 2021 war es, nun stärker in den Austausch mit der Öffentlichkeit zu treten. Demnach wurden weitere Anregungen und Wünsche zur Weiterentwicklung des Jahn-Sportparks der Teilnehmenden gesammelt und gemeinsam die Grundlagen zur weiteren Beteiligung erarbeitet.

Alle Anmerkungen und Anregungen werden in den weiteren Beteiligungsprozess zum Jahn-Sportpark aufgenommen.

Teil I: Jahnsporthpark inklusiv gestalten - Online - Dialogveranstaltung am 04.03.2021

Die erste von zwei Online-Dialogveranstaltungen zum Friedrich-Ludwig-Jahn Sportpark fand am 4. März 2021 im Zeitraum von 18:00 bis 20:45 Uhr statt. Die Stadtwerkstatt diente als Studio für die interaktive Videokonferenz über Zoom. Zusätzlich konnte die Veranstaltung über YouTube live gestreamt werden ([link zum gespeicherten Video](#)). Insgesamt nahmen 110 Teilnehmende aus der Stadtgesellschaft, Verwaltung und Institutionen an der Videokonferenz teil. Weitere 100 Zuschauer*innen verfolgten den Livestream.

In der ersten Online-Veranstaltung konnten die Bürger*innen Ihre Fragen direkt an die Verwaltungsexpert*innen stellen, um einen Wissensaustausch zu ermöglichen. Die Teilnehmenden bekamen durch drei kurze Präsentationen Informationen zum aktuellen Stand aus Sicht der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Senatsverwaltung für Inneres und Sport und dem Bezirk Pankow. Danach wurden gesammelte Fragen aus der vorangegangenen Online-Beteiligung auf mein.Berlin im Wechsel mit mündlich vorgetragenen Fragen der Teilnehmenden gestellt. Außerdem wurden Fragen aus dem interaktiven Fragemodul auf mein.Berlin durch die Moderation eingebracht. Abschließend wurden die Teilnehmenden eingeladen, an der zweiten Veranstaltung am 5. März teilzunehmen, um das weitere Beteiligungsverfahren zu diskutieren.

Tagesordnung

- | | |
|-------|--|
| 18:00 | Moderative Begrüßung und Orientierung, Herr Wehking (Moderation, IPG) |
| 18:10 | Begrüßung und Einführung, Frau Lüscher (Senatsbaudirektorin, SenSW) |
| 18:20 | Erläuterung sportfachlicher Bedarfe, Herr Dzembitzki (Staatssekretär Sport) |
| 18:35 | Sportfachliche Entwicklung im Bezirk, Herr Kuhn (Bezirksstadtrat Pankow) |
| 18:45 | 1. Fragerunde, Themenblöcke: <ul style="list-style-type: none"> – Verfahren (es antwortet: Frau Lüscher) – Sportfachliche Belange (es antwortet: Frau Freytag, SenInnDS) |
| 19:35 | Pause |
| 19:45 | 2. Fragerunde, Themenblöcke: <ul style="list-style-type: none"> – Baufachliche Belange (es antwortet: Herr Krüssel, SenSW) – Inklusion (es antwortet: Herr Dzembitzki) – Breitensport & Großveranstaltungen (es antwortet: Frau Freytag) – Freiraum & Ökologie (es antwortet: Herr Dzembitzki & Frau Böhme, SenSW) |
| 20:30 | Ausblick und Schlussworte von Herrn Dzembitzki, Frau Lüscher und Herrn Kuhn |
| 20:45 | Ende der Veranstaltung |

Teilnehmende aus den zuständigen Verwaltungen

Digital zugeschaltet waren die folgenden Teilnehmenden der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, der Senatsverwaltung für Inneres und Sport und des Bezirksamts Pankow:

Digitales Podium

- Frau Lüscher (Senatsbaudirektorin, SenSW)
- Herr Dzembitzki (Staatssekretär Sport, SenInnDS)
- Herr Kuhn (Bezirksstadtrat Pankow)
- Herr Wehking (Moderation, IPG)

Digital zugeschaltete Mitarbeiter*innen der SenSW

- Frau Böhme (Referatsleitung II A)
- Frau Engelbrecht (Gruppenleitung II A)
- Frau Voß (Projektleitung II A)
- Herr Krüssel (Projektleitung V D)

Digital zugeschaltete Mitarbeiter*innen der SenInnDS

- Frau Freytag (Abteilungsleitung IV - Sport)
- Frau Dr. Verloren (Referatsleitung B „Zentral verwaltete Sportanlagen“)
- Herr Lück (Projektleitung IV B)

Digital zugeschaltete Mitarbeiter*innen des Bezirksamts Pankow

- Frau Thierbach (Fachbereichsleitung Stadtplanung)
- Frau Jauch (Gruppenleitung Stadtplanung)

Beantwortung von Fragen

Im Rahmen der Veranstaltung wurden in zwei Blöcken zahlreiche Fragen zur Entwicklung des Jahnsporthparks beantwortet. Die anwesenden Mitarbeiter*innen der Leitungs- und Fachebene beantworteten zusammengefasste Fragen aus der vorangegangenen Online-Beteiligung auf mein.Berlin. Darüber hinaus waren spontane Fragen der Teilnehmenden sowohl per Handzeichen als auch über das interaktive Fragemodul möglich. Die Fragen wurden in sechs Themenblöcke strukturiert. Im Folgenden werden die beantworteten Fragen aufgeführt.

Themenblock 1: Fragen zum Verfahren

Wo stehen wir und wie geht es weiter mit dem Beteiligungsverfahren? Wann und wie wird die Entscheidung getroffen, ob Neubau oder Sanierung?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Es wird ein städtebauliches Werkstattverfahren für den gesamten Jahnsporthpark durchgeführt. In dieser vorgeschalteten Phase wird über die mögliche Umsetzung der verschiedenen Anforderungen an den Jahnsporthpark informiert und diskutiert. Zur Debatte stehen die Umsetzung im Bestand, Teilsanierung oder der Neubau des Stadions. Die Entscheidung darüber muss im ersten Quartal 2021, vor dem Start des städtebaulichen Werkstattverfahrens getroffen werden. *(nachrichtlich: In Abstimmung mit der Politik werden die verschiedenen Umsetzungsszenarien Bestandteil des Werkstattverfahrens sein. Die politische Entscheidung soll anschließend auf der Grundlage der Ergebnisse der Werkstätten getroffen werden.)*

Warum reden wir nur über das Stadion, muss der Jahnsporthpark nicht ganzheitlich betrachtet werden?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Der Jahnsporthpark wird ganzheitlich betrachtet werden. Zentrales Thema für das folgende städtebauliche Werkstattverfahren, den anschließenden Realisierungswettbewerb sowie das Bebauungsplanverfahren wird insbesondere die ganzheitliche Einbindung des neugestalteten Jahnsporthparks sein.

Werden die folgenden Beteiligungen inklusiv stattfinden?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Die folgende Beteiligung wird inklusiv gemäß der von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen veröffentlichten Leitlinien zur Bürgerbeteiligung durchgeführt.

Warum war die Beteiligung in leichter Sprache erst so spät verfügbar?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Die Planung des vorgeschalteten Beteiligungsverfahrens war relativ kurzfristig, sodass das Dokument in einfacher Sprache noch nicht zur Verfügung stand. Für solch komplexe und aufwändige Beteiligungsverfahren werden Partner und Dienstleister benötigt, die in einem öffentlichen Verfahren ausgewählt werden. Da das Vergabeverfahren noch nicht abgeschlossen ist, wurden aus eigener Kraft Partner beauftragt, um die Beteiligung so qualitativ wie möglich aufzubereiten.

Inwieweit wird das Thema Lärm differenziert betrachtet (Großveranstaltungen, Verkehr, Besucherströme, Baulärm)?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Im Rahmen des städtebaulichen Werkstattverfahrens werden Planungsteams Entwürfe erstellen. Die Teams müssen sich unter anderem mit den Fragen der Lärmemissionen auseinandersetzen und planen, an welcher Stelle welche Nutzungen möglich sind. Eine detaillierte Betrachtung des Lärmschutzes findet im anschließenden Bebauungsplanverfahren statt. Diese detaillierte Auseinandersetzung von Belangen ist auch der Grund, ein Bebauungsplanverfahren durchzuführen, da das Stadion bereits nach § 34 Baugesetzbuch genehmigungsfähig wäre.

In welcher Form werden die Berliner Leitlinien der Beteiligung zukünftig berücksichtigt? Und wie soll zukünftig sichergestellt werden, dass wirklich alle Menschen an den Beteiligungsverfahren teilnehmen können?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Die Leitlinien der Bürgerbeteiligung werden angewandt, indem zuerst die wesentlichen Informationen vermittelt werden, um nachher gemeinsam auf Augenhöhe diskutieren zu können. Inklusion ist hierbei ein wesentlicher Bestandteil. Leider sind in Zeiten der Pandemie nur digitale Treffen möglich. Es wurde allerdings die Erfahrung gemacht, dass mit digitalen Formaten eine viel breitere Bevölkerungsschicht erreicht werden konnte. Die Arbeit wird stets weitergedacht, neues ausprobiert sowie Erkenntnisse integriert, um möglichst inklusiv zu sein.

Themenblock 2: Sportfachliche Belange

Wie viele Großveranstaltungen pro Jahr sollen durchgeführt werden?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Es wird derzeit von etwa 10 Großveranstaltungen (10.000-20.000 Besucher) pro Jahr ausgegangen. Veranstaltungen im kleineren Umfang werden wie bisher stattfinden.

Welchen Stellenwert nimmt der Schul- und Vereinssport bei der Entwicklung des Jahnsporthparks ein?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Nach dem Sportfördergesetz hat der Schul- und Vereinssport grundsätzlich Vorrang in den öffentlichen Sportanlagen und nimmt somit einen sehr großen Stellenwert ein. Für den Raum nördlicher Prenzlauer Berg gibt es derzeit eine erhebliche Unterversorgung für den Vereins- und Schulsport an Hallen und Sportplätzen. Entsprechend umfangreich hat der Bezirk seine Bedarfe gemeldet.

Warum müssen unbedingt an diesem Ort Großveranstaltungen durchgeführt werden?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Der Jahnsporthpark wird seit 1951 als Sportstätte genutzt. Es soll allen Menschen, auch jenen mit Beeinträchtigung, an einem zentralen Ort das Erleben von Sport ermöglicht werden. Über 30 Schulsportveranstaltungen sollen hier stattfinden, möglicherweise auch internationale Events der Leichtathletik. Der FC Viktoria, der momentan eine große Aufstiegschance hat, braucht ebenfalls ein Stadion.

Welchen Stellenwert nimmt der Sport in der Berliner Politik ein?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Der Stellenwert ist sehr hoch. Berlin ist Sportmetropole Nummer eins in Deutschland und gilt als erfolgreichster Olympiastandort in Deutschland. Mit großen

Veranstaltungen kommen internationale Gäste mit erheblicher wirtschaftlicher Kraft in die Stadt. Außerdem wird der Spitzensport mit diesem Stadion an diesen Standort geholt. Dies ist bedeutend für die Nachwuchsarbeit in den Vereinen. Daher ist es wichtig für diese Stadt, einen hochwertigen, qualitativen Sport mit verschiedenen Stadiongrößen an verschiedenen Orten zu haben.

Sind Zweit- und Drittliga-Fußballspiele, die angeblich ein Stadion dieser Größe benötigen, keine Großveranstaltungen?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Nein, diese gelten nicht als Großveranstaltungen. In der zweiten und dritten Liga handelt es sich um 1.000 bis 2.500 Zuschauer*innen.

Müssen nicht Architekten jetzt schon eingebunden werden und Vorschläge machen? Wie werden andere Belange neben den sportlichen Belangen betrachtet?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Architekten und andere Fachleute haben sich bereits mit dem Stadion und den komplexen Fragen, was das Gebäude heute kann und was es in Zukunft können muss, auseinandergesetzt. Architektonische Gutachten für die Prüfung, das Stadion zu erhalten, liegen bereits vor.

Welche Kapazitäten muss das Stadion zukünftig haben?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Um Veranstaltungen nationaler Größenordnung durchführen zu können, ist beabsichtigt, die derzeitige Kapazität von 20.000 Besucher*innen zu erhalten.

Themenblock 3: Baufachliche Belange

Gibt es eine Möglichkeit, die Lichtmasten (auch bei moderner Lichttechnik) zu erhalten?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Die Lichtmasten können leider nicht mehr in Betrieb genommen werden. Sie haben die Funktion, bei abendlichen Veranstaltungen das Spielfeld auszuleuchten. Gutachten zeigen, dass die bestehenden Lichtmasten auch mit neu eingebauten Lichtkörpern die Richtwerte nicht einhalten können. Außerdem funktionieren sie nicht in Kombination mit einer Überdachung und es gibt Konflikte mit den Rettungswegen. Als Funktionsträger Fluchtlicht sind die Masten demnach funktionslos.

Bei einer Sanierung des Stadions würden weitere Flächen versiegelt werden müssen, um die Raumbedarfe zu decken. Bei einem Neubau ist dies nicht erforderlich. Ist das richtig?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Ja, das ist richtig. Es gibt ein Volumen über der Erde, das ist der Stadionwall. Anstatt des Walls könnten hier Räume entstehen.

Inwieweit sind die Einrichtungen des vorhandenen Stadions für die Durchführung von Sportveranstaltungen ausreichend? Inwieweit reicht dazu der jetzige Baukörper?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Mit den Nutzenden wurde erarbeitet, dass mindestens das dreifache an Fläche gebraucht wird. Zurzeit werden Wettkämpfe für Menschen mit Beeinträchtigung bevorzugt woanders durchgeführt, weil der zusätzliche Aufwand, die Zugänglichkeit für Menschen mit Beeinträchtigung herzustellen, zu groß und kostenintensiv ist. Außerdem steht nicht ausreichend Platz für beispielsweise Wettkampffrollstühle zur Verfügung.

Wieso will man eine der schönsten architektonischen Hinterlassenschaften der DDR in Ostberlin plattmachen? Ist das Stadion ein Baudenkmal?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Das Stadion ist derzeit kein Baudenkmal. Die Hinterlandmauer ist ein Denkmal. Das architektonische Erbe der DDR wird sehr geschätzt. Es stellt sich allerdings die Frage, ob dieses Gebäude, welches aus einer anderen Zeit stammt, die aktuellen Anforderungen erfüllen kann. Sobald es saniert wird, müssen die neuen Anforderungen in Sachen Inklusion und Sicherheit (bspw. Brandschutz) erfüllt werden. Es ist nun herauszufinden, ob diese Anforderungen im Bestand erfüllt werden können. Die bisherigen Gutachten sind dazu eher negativ.

Bleibt die Hinterlandmauer wirklich erhalten? Selbst wenn die Lichtmasten keine Funktion mehr haben, ist geplant, die Lichtmasten als Wahrzeichen zu erhalten?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Da es ein Denkmal ist, werden alle notwendigen Schritte eingeleitet und eingehalten, um die Hinterlandmauer zu erhalten und zu sichern. Der bestehende Fluchtweg ist nicht breit genug, da ihn an zwei Stellen die Lichtmasten minimieren. Zwar ist die Hauptpriorität die Sicherheit des Stadions, die hohe Bedeutung der Lichtmasten für die Bevölkerung wurde aber erkannt.

Themenblock 4: Inklusion

Warum wird versucht, Inklusionssport genau an dieser Stelle zu bündeln, statt überall umzudenken/alle Sportanlagen umzubauen?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: An vielen Stellen muss barrierearm bzw. barrierefrei gebaut werden. Die Koalition sieht hier den Bau eines Inklusionssportparks und eines Inklusionsstadions vor. Auch die Arbeitsräume sollen ohne Probleme von Menschen mit Beeinträchtigung genutzt werden können. Inklusion heißt „mitten im Leben“ stehen, deshalb sollen Inklusionssport und auch andere Sportarten mitten in der Stadt stattfinden.

Betrachten Sie bei der Entwicklung des Jahnportparks zum Inklusionssportpark auch das Umfeld (Thema Erreichbarkeit)?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Inklusion endet nicht an den Zäunen des Parks. Das Umfeld muss mitgedacht werden und der öffentliche Personennahverkehr insgesamt barrierefrei gestaltet werden. Dazu gehört auch, mit dem Jahnportpark ein Referenzsystem für Menschen mit körperlicher, aber auch geistiger Beeinträchtigung zu schaffen. Insbesondere mit den Special Olympics könnte das gesamte Stadtbild deutlich verändert werden.

Wird zum Thema „barrierefreie Erreichbarkeit“ die BVG als Projektpartner mit eingebunden?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Auf dieses Projekt schauen alle Verwaltungen gemeinsam, auch die BVG wird miteinbezogen, damit der Kiez den Verkehrsansprüchen gerecht wird.

Kommt es nicht zu einer Überfrachtung der Fläche, ist Inklusion nicht ein vorgeschobener Grund?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Der inklusive Sport fühlt sich hier sehr zuhause und hat internationale Veranstaltungen durchgeführt. Durch die schlechten Rahmenbedingungen ist das nicht mehr möglich und der Stadt und den Menschen mit Behinderung geht etwas verloren.

Insgesamt werden 200 Millionen für den gesamten Sportpark eingesetzt. Davon fallen weniger als 100 Millionen für das Stadion an. Ein „Verwaltungsturm“ ist nicht geplant. Ein Ligabetrieb, für den Rahmenbedingungen eingehalten werden müssen, bestand auch schon vorher. Es soll ein multifunktionales Stadion gebaut werden, in dem auf keinen Fall alles dem Fußball gewidmet wird.

Themenblock 5: Breitensport und Großveranstaltungen

In welchem Verhältnis steht der Breitensport zum Spitzensport bei der Planung?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Es soll ein gutes Miteinander von Breitensport und Leistungssport geschaffen werden. Die Trainingsstätten für den Spitzensport sind überwiegend im Sportforum und im Olympiapark angesiedelt. Die Nutzung des Jahnsporthallenparks erfolgt überwiegend durch den Breiten-, Jugend- und Schulsport. Künftig sollen im Jahnsporthallenpark auch Leistungssport und Wettkämpfe angeboten werden. Beispielsweise soll Rollstuhlbasketball in den Hallen Platz finden.

Warum dauert es so lange, ein Stadion für alle zu bauen?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Die Umwidmung des Jahnsporthallenparks als Inklusionssportpark enthält viel Diskussionspotential. Denn der Jahnsporthallenpark ist ein symbolischer Ort insbesondere auch in Bezug auf die Berliner Teilung. Sowohl im Parlament als auch im Senat wurde viel darüber gesprochen, ob es wirklich richtig ist, diesen symbolischen Ort, der für viele Berliner*innen ein Identifizierungsort ist, einfach abzureißen. Der Abend dient dazu, die berechtigten Fragen nach zusätzlichem Verkehr und den Auswirkungen zu stellen. Es gehört zur Stadtentwicklung dazu, dass miteinander gesprochen wird.

Themenblock 6: Freiraum und Ökologie

Wenn der Raumbedarf so groß ist wie dargestellt, kann er innerhalb des Areals gedeckt werden, ohne die Ziele wie Klimaanpassung, Freiflächennutzung und Verträglichkeit für die Anwohner*innen zu verletzen?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Der Eingriff in Natur und Umwelt ist ein großes Thema, welches nicht nur intensiv im Bebauungsplanverfahren behandelt wird, sondern auch schon vorher in den Werkstätten. Jedes städtebauliche Konzept wird sich daran messen lassen müssen, wie mit den Potenzialen von Natur und Umwelt umgegangen wird.

Welche Flächen werden als Grünflächen erhalten, wird es überhaupt Grünflächen mit Naturrasen geben? Welche Bauhöhe von Gebäuden wird es geben?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Im städtebaulichen Werkstattverfahren werden Teams dabei sein, bestehend aus Architekt*innen, Fachleuten sowie aus Landschaftsarchitekt*innen. Die Teams werden sich mit den Fragen, wie der Raumbedarf ökologisch gut umgesetzt werden kann und was das für die Höhenentwicklung bedeutet, auseinandersetzen. Das wird dann mit den Anwohner*innen und künftigen Nutzer*innen besprochen.

Wird auch der Falkplatz umgestaltet?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Der Falkplatz wurde bewusst mit in den Geltungsbereich des Bebauungsplanes einbezogen, weil er ein wichtiger Betrachtungsraum im Umfeld des Stadions ist. Er stellt dabei keine bebaubare Fläche dar, sondern soll als Freiraum mit den Wegebeziehungen mitbetrachtet werden.

Wie werden die durch Anwohner*innen intensiv genutzten und durch umliegende Parks nicht zu ersetzenden Wiesen- und Freiflächen geschützt?

Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Aus Sicht des Bedarfsträgers werden alle zur Verfügung stehenden Flächen in den sportlichen Fokus genommen. Die Wiese, die immer angesprochen wird, ist eigentlich eine Sportfläche, die bisher nicht genutzt wurde, die nun dringend gebraucht wird. Nebenan im Mauerpark ist grüne Erholungsfläche, sodass auch in diesem Kontext der Sportpark und der Mauerpark zusammengedacht werden sollten.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Das Thema der vorhandenen Wiesen und Parks wird im Rahmen der Aufgabenstellung an die Planerteams formuliert: Wie wird mit den Bedürfnissen zu den vorhandenen Freiraumstrukturen und Wiesenflächen umgegangen? Wie kann der Raumanpruch aus den sportfachlichen Bedarfen zu einer Balance geführt werden? Daran werden sich die städtebaulichen Konzepte messen lassen müssen und die Entwürfe werden zur Diskussion gestellt. Der Eingriff in Natur und Landschaft ist ein essentielles Thema im anschließenden Bebauungsplanverfahren. Es ist selbstverständlich Ziel der Senatsverwaltung, dass jeder Eingriff in diese Schutzgüter kompensiert werden muss, so wie es ein ordnungsgemäßes Bebauungsplanverfahren erfordert.

**Können je gefällttem Baum zwei neue gepflanzt werden? Sind nachhaltige Energiekonzepte geplant?
Ist eine inklusive Bewegungskita geplant?**

Bezirk Pankow: Ein Kompensationsmanagement und das Pflanzen von Bäumen ist wichtig. In Pankow gibt es das Problem, das mehr Bäume gefällt werden als gepflanzt.

Bezüglich der Kita wurde zwar in der BVV (Bezirksverordnetenversammlung) über die Wünsche gesprochen, ein Bedarf müsste jedoch vom Jugendamt angemeldet werden.

Teil II: Jahnsporthpark inklusiv gestalten - Online - Dialogveranstaltung am 05.03.2021

Intention der zweiten Online-Dialogveranstaltung zum Friedrich-Ludwig-Jahn Sportpark war, das anschließende Dialogverfahren zu skizzieren und einzuleiten, weitere Bedürfnisse der Teilnehmenden zu sammeln und gemeinsam mit den Teilnehmenden die Grundlagen zur weiteren Beteiligung zu erarbeiten. Die Teilnehmenden bekamen durch eine kurze Präsentation Informationen zum Stand des Verfahrens. Danach arbeiteten die Teilnehmenden in zwei separaten digitalen Räumen. Im ersten Raum wurden Werte und Mittel guter Beteiligung zusammengetragen und darüber gesprochen, wie Bürger*innen am besten zu erreichen sind. Im zweiten Raum ergänzten die Teilnehmenden die bereits erfassten Belange und Bedarfe für den Jahnsporthpark (JSP) mit weiteren Bedürfnissen aus dem Kiez, an den Sportpark und in Bezug auf das Stadion. Die Veranstaltung war von einer konstruktiven Atmosphäre gemeinsamen Arbeitens geprägt. Kritische Anmerkungen wurden respektvoll vorgetragen.

Tagesordnung

18:00	Moderative Begrüßung und Orientierung, Herr Wehking (Moderation, IPG)
18:10	Begrüßung und inhaltlicher Einstieg, Frau Böhme (SenSW)
18:30	Zeit für Rückfragen
18:40	Erklärung Gruppenarbeit, Herr Wehking
18:55	Gruppendiskussion Teil I
19:35	Pause (Teilnehmer*innen und Mitarbeiter*innen der Verwaltung wechselten ggf. die Gruppe)
19:45	Gruppendiskussion Teil II
20:25	Abschluss und Blitzlicht zu den Ergebnissen der Gruppen
20:35	Dank und Verabschiedung, Ende der Veranstaltung

Teilnehmende aus den zuständigen Verwaltungen

Digital zugeschaltet waren die folgenden Mitarbeiter*innen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, der Senatsverwaltung für Inneres und Sport und des Bezirksamts Pankow:

Digital zugeschaltete Mitarbeiter*innen der SenSW

- Frau Böhme (Referatsleitung II A)
- Frau Engelbrecht (Gruppenleitung II A)
- Frau Golla (Projektleitung II A)
- Frau Voß (Projektleitung II A)
- Herr Lutz (Referatsleitung V D)
- Herr Krüssel (Projektleitung V D)

Digital zugeschaltete Mitarbeiter*innen der SenInnDS

- Frau Freytag (Abteilungsleitung IV - Sport)
- Frau Verlohren (Referatsleitung B „Zentral verwaltete Sportanlagen “)
- Herr Lück (Projektmitarbeit)
- Herr Holm (Projektmitarbeit)

Digital zugeschaltete Mitarbeiterin des Bezirksamts Pankow

- Frau Thierbach (Fachbereichsleitung Stadtplanung)

Beiträge aus der Gruppendiskussion

Gruppendiskussion Teil I

In Gruppe I diskutierten die Teilnehmenden über das weitere Beteiligungsverfahren und darüber, was gute Beteiligung ausmacht. Zu der Frage „Wie gestalten wir gute Zusammenarbeit“ trugen sie Werte zusammen (u.a. Fairness, Sachlichkeit, Empathie und Transparenz) und verknüpften diese mit Mitteln der Beteiligung (bspw. „Transparente Aufarbeitung der Effekte für den Kiez“). Auch zu den Fragen „Wie erreichen wir Sie am besten?“ und „Wie stellen Sie sich inklusive Beteiligung vor?“, brachten die Teilnehmenden viele Vorschläge und Ideen ein. Die gesammelten Beiträge sind im Folgenden nachzulesen.

Wie gestalten wir gute Zusammenarbeit?

1. Werte guter Zusammenarbeit
 - Vertrauen
 - Augenhöhe
 - gegenseitiger Respekt
 - Fairness
 - Gender Mainstreaming
 - Sachlichkeit
 - Transparenz
 - Gleichberechtigung/ Teilhabe
 - transparente Kommunikation
 - Ausgeglichenheit
 - Gemeinsinn
 - Neutralität
 - Empathie
 - offener Ausgang
 - Weitsicht/ Nachhaltigkeit
2. Mittel und Aktionen, mit denen diese Werte in kontroversen Situationen erreicht werden können
 - Werte vereinbaren
 - Geschichte des Ortes neu interpretieren
 - Positionen gleichberechtigt aufbereiten
 - transparente Aufarbeitung der Effekte für den Kiez
 - Modelle bauen (auch virtuell)
 - Experten in eigener Sache im gesamten Prozess einbinden

Wie erreichen wir Sie am besten?

WOMIT?	WO?	WIE?
Flyer	Mauerpark	verteilen
Vor-Ort-Beteiligung	Mauer-, Jahnsportpark, Falkplatz, Kiez, Gesundbrunnenviertel	Ansprache, Verteilung, Briefkasten vor Ort (Sofort Beteiligung)
Aushänge, öffentliche Information	Cafés, Parks, Kitas, Schulen, Sportstätten, Zaun am Mauerpark, Max-Schmeling- Halle	Multiplikatoren nutzen
Plakate hängen	Im Kiez	
Webseite		Projektinformationen aktuell halten
Schaukästen		
Newsletter		
Podcast		
öffentlich sichtbarer Stand		
Presse		
leichte Sprache	Webseite, Flyer	leichte Sprache
mein.Berlin	Barriere für Blinde abbauen	ehrliche Beteiligung
Community Management		zu den ansässigen Initiativen, Vereinen und Quartiersmanagement gehen Aufruf: mit den Nachbarn sprechen
Multiplikator*innen		ehrlicher Dialog zu Multiplikator*innen
Gespräch mit Nachbar*innen		

Wie stellen Sie sich inklusive Beteiligung vor?

1. Wie überwinden wir Hürden?

- gemischte Gruppen
- über Bedürfnisse sprechen
- unterschiedliche Perspektiven einbinden
- aufsuchende Beteiligung
- Dialog zwischen den verschiedenen Nutzenden führen
- Betroffene einbeziehen, Menschen mit Behinderung aktiv einbinden

2. Wie kann inklusive Beteiligung verstetigt werden?

- soziale Medien nutzen, um junge Menschen anzusprechen
- inklusive Leitlinien aufstellen

Gruppendiskussion Teil II

In Gruppe II wurden den Teilnehmenden zunächst die bereits erfassten Bedarfe und Belange zum Jahnportpark vorgestellt. Dann sammelten die Teilnehmenden gemeinsam weitere Bedürfnisse und ordneten sie entweder dem Kiez (bspw. „Verkehrskonzept im Sinne der Anwohner*innen“), dem Sportpark (bspw. „besseres Wegeleitsystem“) oder dem Stadion (bspw. „Ressourcenverbrauch reduzieren“) zu. Außerdem wurden widerstreitende Bedürfnisse identifiziert (bspw. „Hockeyfeld versus Naturwiese“) und allgemeine Forderungen formuliert (bspw.: „Jahnportpark ganzheitlich betrachten“). Die gesammelten Beiträge sind im Folgenden nachzulesen.

Legende

Grün: Im Vorfeld erfasste Belange und Bedarfe

Blau: In der Veranstaltung von den Teilnehmenden gesammelte Bedürfnisse

;; Widerspruch

Bedürfnisse Stadion und Innenräume

Im Vorfeld erfasste Belange und Bedarfe

- Tennis und Beachvolleyball
- Stellplätze PKW
- Kraftraum/ Athletikraum
- Tickethinterlegung → Betriebskosten bei Nichtnutzung?
- Büro- und Seminarräume
- Lagerräume für Eventmaterial
- Umkleiden (min. 56 Umkleiden)
- Gastronomie und Mehrzweckräume
- Lagerräume für Sportutensilien
- Inklusiv

In der Veranstaltung von den Teilnehmenden gesammelte Bedürfnisse

- KiSS (Kindersportschule)
- Inklusionssportforschungshalle
- maximale Ausschöpfung der Flächen für alle (kann also nicht exklusiv und abgeschlossen werden)
- Identifikationsort erhalten (Masten, Stadion)

- Ressourcenverbrauch reduzieren
- Nachhaltigkeit (graue Energie) mitdenken!
- Klimatische Situation berücksichtigen
- Zugang an allen Toren für alle ; Exklusiveingänge bei Spielen (**Widerspruch**)
- Flächen in der Winterpause auch nutzen, zugänglich machen
- Amateurfußball ist verträglich, Profi-Fußball nicht (differenziert betrachten); Gleichberechtigung von Fußball und anderen Sportarten (gerade wenn Viktoria aufsteigt); Konflikt Profifußball // Inklusion & Kiez (**Widerspruch**)
- Größtes Bedürfnis sind Sportflächen - Priorität 1!

Bedürfnisse Kiez

Im Vorfeld erfasste Belange und Bedarfe

- **Inklusiv**

In der Veranstaltung von den Teilnehmenden gesammelte Bedürfnisse

- Sportangebot
- Reduktion Belastungen durch Bauarbeiten
- Erreichbarkeit
- Durchlässigkeit
- hochwertigen Sport erleben
- Demografische Entwicklung mitdenken
- Geschützter Platz für Familien mit Kindern
- Erhalt der Bäume
- Grünflächen erhalten
- Erholungsfläche
- klimatische Situation berücksichtigen
- gemeinsam mit dem Mauerpark denken
- Falkplatz: Problematik mit Konzertbesuchern (keine Toiletten...)
- Konzerte belasten Anwohner*innen bis 23 Uhr
- Flächen sollen nicht durch Veranstaltungen gesperrt werden
- klare Richtlinien für Veranstalter
- Lärmemission
- Verkehrssituation
- Verkehrskonzept im Sinne der Anwohner*innen
- Parkplätze für Anwohner*innen schützen
- aus Fehlern Verkehrskonzept lernen
- niedrighschwelliger Zugang
- guter Zugang auch vom Gesundbrunnen aus



Bedürfnisse Sportpark und außen

Im Vorfeld erfasste Belange und Bedarfe

- Skaterpark/ Pumptrack/ Inlineskaten/ Rollsport-Fläche/ Parcours
- Senioren-Sportgeräte
- Tischtennis
- 6 x Beachvolleyball
- Fußballkleinspielfelder
- multifunktionale Flächen (Badminton)
- Basketballspielfelder
- Outdoor Sportgeräte/ Trimm-Dich-Pfad
- 3 - Feldhalle
- 5 Tennisplätze
- Leichtathletik Laufareal/ Blindenlaufstrecke/ Rollstrecke
- zusätzlich Kunstrasen - Großspielfelder (1 x Fußball, 1 x Hockey); Erhalt Naturwiese (**Widerspruch**)
- inklusiv
- Sitzmöglichkeiten
- Stellplätze Fahrrad
- öffentliche Sanitäranlagen und Wasserspender
- unversiegelte Grünflächen
- KITA

In der Veranstaltung von den Teilnehmenden gesammelte Bedürfnisse

- Platz für Cricket
- Bedürfnisse der Bewohner*innen gut vereinbaren mit Leichtathletikinfrastruktur
- alle Angebote sollen für Menschen mit und ohne Behinderung nutzbar sein
- autonome gleichberechtigte Nutzung gilt für alles! (Zugang, Bewegung, Currywurstbude, Toiletten, VIP-Bereich usw. ...)
- maximale Ausschöpfung der Flächen für alle (kann also nicht exklusiv und abgeschlossen werden)
- ... mit Platz für Zuschauer*innen
- klimatische Situation berücksichtigen
- Wiederherstellung von verlorenen Sportflächen
- unversiegelte Grünfläche
- Zugang für informellen Sport
- Erhalt der Bäume
- Sportflächen gut erreichbar für Kinder

Teil III: Ergebnis der Online-Beteiligung auf mein.Berlin vom 20.02. bis 03.03.2021

Im Zeitraum vom 20.02.2021 bis 03.03.2021 wurden insgesamt 1.113 Beiträge über die Online-Plattform mein.Berlin abgegeben. Da die Inhalte vieler Beiträge sich nicht an der Zuordnung zu der jeweiligen Rahmenbedingung orientieren, wird im Rahmen dieser Ergebnisaufbereitung eine abweichende Kategorisierung gewählt, die anhand der tatsächlichen Inhalte der Beiträge abgeleitet wurde.

Hinweis: Aufgrund der großen Anzahl und inhaltlichen Dopplung an Beiträgen, wird nachfolgend eine zusammenfassende Übersicht in Form einer Paraphrasierung der abgegebenen Kommentare, Fragen und Bedenken dargestellt. Es handelt sich damit um einen Auszug, der nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Die einzelnen Original-Beiträge können auf mein.Berlin unter dem Reiter „Beteiligung“ nachgelesen werden.

1. Beiträge, die das Verfahren betreffen

- Die bereitgestellten Informationen erwecken den Anschein, allein die Argumentation pro Abriss und Neubau des Stadions zu untermauern. Argumente, die für oder gegen eine Sanierung sprechen, sind nicht nachvollziehbar.
- Der Zeitraum für die Beteiligung der Stadtgesellschaft muss ausreichend lang sein.
- Das Stadion kann nicht separat, sondern der Jahn-Sportpark muss ganzheitlich betrachtet werden, auch unter Berücksichtigung des Umfeldes.
- Das weitere Beteiligungsverfahren muss transparent sein und die Berliner Leitlinien für Bürgerbeteiligung umsetzen. Das Thema Inklusion ist im Verfahren unbedingt zu berücksichtigen.

2. Beiträge, die sportfachliche Belange betreffen

- Der steigende Bedarf an Sportflächen durch ansässige Vereine und umliegende Schulen erfordert eine Weiterentwicklung des Jahn-Sportparks und einen Neubau des Stadions.
- Für den niedrigschwelligen, vereinsungebundenen Individualsport ist eine Aufwertung der Anlage zwingend erforderlich.
- Der Wegfall von Sportflächen während der Bautätigkeiten im Jahn-Sportpark muss unbedingt kompensiert werden.

3. Beiträge, die baufachliche Belange betreffen

- Es besteht ein Informationsdefizit hinsichtlich erfolgter Voruntersuchungen zu baufachlichen Belangen. Eine sachliche Beteiligung ist anhand der beigefügten Dokumente nicht möglich, somit sind die Argumente pro Abriss und Neubau nicht nachvollziehbar.
- Es ist nicht nachvollziehbar, warum die Barrierefreiheit des Stadions nicht im Rahmen einer Sanierung hergestellt werden kann.
- Die Lichtmasten des Stadions sind von historischer und städtebaulicher Bedeutung, sie sind einzigartig und prägen das Stadtbild und sollten (auch bei einem Neubau) erhalten bleiben.
- Eine Sanierung ist von der Energiebilanz her klimaverträglicher als Abriss und Neubau.
- Im Rahmen der bereitgestellten Informationen und Voruntersuchungen fehlt die Auseinandersetzung mit Themen wie „Kulturerbe der DDR“, „Nachhaltigkeit“ und „klimagerechte Planung“.

4. Beiträge, die das Thema Inklusion betreffen

- Ein Neubau des Stadions ist die einzige Möglichkeit, um sowohl den Athlet*innen mit Einschränkungen genug Stauraum für Hilfsmittel und Materialien anzubieten, als auch inklusive Sportarten an diesem Ort zeigen zu können und den Zugang für Zuschauer*innen mit Einschränkungen uneingeschränkt zu ermöglichen.
- Eine inklusive Gesellschaft erfordert die reale Umsetzung von gesellschaftlicher Teilhabe. In der Innenstadt an einem gut erschlossenen Ort ist die Schaffung einer barrierefreien Sportanlage daher ein gesellschaftliches wie auch ein wichtiges sportpolitisches Signal.
- Wenn der Jahn-Sportpark inklusiv entwickelt werden soll, muss zwingend auch das Umfeld inklusiv gestaltet werden, insbesondere im Hinblick auf das Thema Erreichbarkeit.
- Statt den Inklusionssport genau an dieser Stelle zu bündeln, sollte besser stadtweit umgedacht und alle Sportanlagen inklusiv umgebaut werden.
- Die Inklusion darf kein Vorwand sein, nur um den Neubau eines Stadions für Großveranstaltungen zu begründen.

5. Beiträge, die das Thema Breitensport vs. Großveranstaltungen betreffen

- Ein Stadionneubau führt zu mehr Großveranstaltungen, die sich negativ auf das Quartier auswirken (Besucherströme, Verkehr, Lärm). Eine Betrachtung des Gesamtquartiers ist nötig.
- Die geplanten Entwicklungen machen ein Verkehrskonzept, das auch das Umfeld des Jahn-Sportparks miteinschließt, zwingend erforderlich.
- Die Planungen für einen Neubau des Stadions erwecken den Anschein, vor allem auf die Bedürfnisse des Spitzensports ausgelegt zu sein, dabei wird der Jahn-Sportpark vorrangig für den Breiten- und Individualsport genutzt. Dies sollte auch zukünftig so bleiben.
- Ein Stadionneubau dieser Größe sollte am Stadtrand und nicht in solch einem dicht bebauten Innenstadtquartier erfolgen.

6. Kommentare, die das Thema Freiraum/Ökologie/Lärm betreffen

- Eine Sanierung des Stadions ist ressourcenschonender und klimafreundlicher als Abriss und Neubau.
- Im Rahmen der bereitgestellten Informationen und vorliegenden Untersuchungsergebnisse zur Entwicklung des Jahn-Sportparks fehlt bislang die Berücksichtigung von Klimaschutz und Ökologie. Das folgende Verfahren muss auch das Thema Lärm differenzierter betrachten (Großveranstaltungen, Verkehr, Besucherströme, Baulärm).
- Bei der Entwicklung des Jahn-Sportparks sollen keine zusätzlichen Flächen versiegelt werden. Grünflächen und Bäume sind zu erhalten.
- Durch die Abtragung des Walls und das Fällen von Bäumen wird die biologische Vielfalt gefährdet.
- Bei der Entwicklung des Jahn-Sportparks sollen die durch Anwohner*innen intensiv genutzten und durch umliegende Parks nicht zu ersetzenden Wiesen- und Freiflächen erhalten bleiben.

Erkenntnisse für das weitere Vorgehen

Im Rahmen der vorgeschalteten Beteiligung wurde deutlich, dass ein großer Informationsbedarf seitens der Öffentlichkeit besteht. Durch das Abfragen von Bedarfen und Bedürfnissen konnten wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die in den künftigen Prozess mitgenommen werden. Die sportfachlichen Bedarfe, die im Jahnsporthaus untergebracht werden sollen, sind groß. Die Wünsche und Sorgen der Anwohner*innen sollen dennoch gehört und aufgenommen werden. So wurde beispielsweise immer wieder appelliert, den Jahnsporthaus als Ganzes zu betrachten. Insbesondere sollten auch Erholungsräume mitgedacht und berücksichtigt werden. Für die Hinterlandmauer gilt es Wege zu finden, diese angemessen erhalten zu können. Es ist sehr deutlich geworden, dass das Thema Stadion noch vertieft werden muss und weiterhin Diskussionsbedarf besteht.

Die Hinweise zur Beteiligung werden in das Beteiligungskonzept für das folgende Beteiligungsverfahren aufgenommen. Einerseits wurden ausdrücklich nach einer Vor-Ort-Beteiligung durch Flyer, Plakate, Postwurfsendungen und einer Anlaufstelle verlangt, andererseits müssen auch die digitalen Medien mitgedacht werden, um möglichst viele Menschen auf verschiedenen Ebenen zu erreichen. Im zukünftigen Prozess sollen die weiteren Beteiligungsschritte nicht nur mit ausreichendem Vorlauf angekündigt, sondern vor allem auch inklusiv und barrierefrei gestaltet werden.

Das folgende Beteiligungsverfahren startet mit einem städtebaulich-dialogischen Werkstattverfahren, in dem in mehreren Teams Entwicklungsperspektiven für den Sportpark einschließlich des Stadions planerisch entwickelt werden. Die Stadtgesellschaft nimmt dabei eine wichtige Rolle ein und wird in mehreren Werkstätten die Möglichkeit haben, mit den Planerteams zu diskutieren.

Die ganzheitliche Betrachtung, d.h. der Einbezug weiterer Themen wie Erhalt und Ausbau der Grün- und Freiraumstruktur, klimaresilienter Städtebau, Bewältigung der verkehrlichen Auswirkungen und Einbindung der denkmalgeschützten Hinterlandmauer oder Erhalt stadtbildprägender Bauteile des Stadions sind ebenfalls Gegenstand von konzeptionellen Untersuchungen.